

Als Häftling Nummer 1 im Konzentrationslager Dachau

Bilder und Texte von und zu Claus Bastian in Utting – Nach dem Juristen und Künstler wird eine Straße benannt

Utting (smi).

Auf dem Dyckerhoff-Gelände in Utting wird auf Anregung der SPD hin, eine Straße nach Dr. Claus Bastian benannt. Der in Utting geborene Jurist und Künstler wurde als Häftling Nr. 1 des KZs Dachau bekannt. Vom 15. bis 18. Juni werden Bilder von Claus Bastian im evangelischen Gemeindezentrum ausgestellt, am 15. Juni findet eine Lesung statt mit der Autorin Anna Andlauer, die aus Gesprächen mit Bastian die Biografie „Du, ich bin der Häftling mit der Nummer 1“, verfasste.

Claus Bastian verbrachte nur seine Jugend in Utting. Der Name dürfte nach Ansicht von Gemeinderat Helmut Schiller selbst Alteingesessenen nicht mehr so vertraut sein, geschweige denn Neuzugezogenen. Mit der Veranstaltung will die SPD über den Menschen mit seiner ereignisreichen Vita und den Künstler informieren. Claus Bastian wird

1909 in Utting geboren. Sein Vater ist Ingenieur und hat unter anderem das Profil der Eisenbahnschiene entworfen, wie Anna Andlauer in einer Dokumentation zusammengestragen hat. Starke Bilder prägen die Jugendzeit in Utting: „Wenn der Metzger Pickl geschlachtet hat, dann ist das rote Blut den Bach nuntergeflossen. Bei Niedrigwasser war der Bach besonders rot. Dieses Rot war ein unglaublicher Eindruck. Dass Wasser so rot sein kann? Die rote Farbe hat mich richtig angestochen“, zitiert Andlauer aus Bastians Erinnerungen. In Landsberg besucht er ab 1918 die Realschule, damals untergebracht im heutigen Neuen Stadtmuseum.

Bauer und Schäfer

Gegen Ungerechtigkeit setzt er sich früh zur Wehr: Eine Anekdote berichtet, dass er nach dem Streit mit einem Lehrer zum Fenster hi-

nausspringen will mit den Worten „Himmelherrgottssakra, sakra, des lass i mia net gfoin.“ Offensichtlich mit großem Freiheitsdrang und Abenteuerlust ausgestattet, verlässt er ein halbes Jahr vor der Mittleren Reife die Schule, um Bauer und Schäfer zu werden. Er arbeitet als Schäfer auf dem Lechfeld und als Schmied in Utting, kehrt jedoch wieder an die Schule zurück und studiert später Rechtswissenschaften in München. 1929 geht er an die Sorbonne nach Paris. Bastians Talente sind vielseitig: In Paris jobbt er als Steppänzer, in München wird er Anfang der 30er Jahre Hochschullehrer im Boxen. Die politische Einstellung ist links, er gehört kurzzeitig der KPD an. Bastian gründet dann jedoch den marxistischen Studentenclub, er fühlt sich hauptsächlich zu humanistischen Idealen hingezogen. Und pendelt zwischen Arbeiterkneipen in Giesing und schicker Bar im Regina-Hotel hin und her. „Etwas Kommunist und hauptsächlich Dandy“, wie er 1992 in einem Zeitungsinterview bekennen. Als 1931 Nazi-Schläger den jüdischen Rechtsgelehrten Nawasky aus der Münchner Uni prügeln wollen, versucht Bastian zu helfen, wird jedoch selbst verhöhnt.

Schutzgefangener

Am 9. März 1933 wird er verhaftet, landet zuerst in Stadelheim, dann im Landsberger Gefängnis. Von dort aus geht der erste Transport mit so genannten Schutzhaftgefangenen Dachau. „Ich sehe noch genau die Liste vor mir, wie der Polizist an die erste Stelle 'Bastian' schreibt, ordentlich nach dem Alphabet“, erinnert er sich später. Bastian wird der Häftling mit der Nummer 1. Und er wird mit der Grausamkeit des Lageralltags konfrontiert: Hunger, Schläge, schwere Arbeit, Demütigungen und Tod. Nach einem halben Jahr wird er ohne Begründung entlassen. Trotz zahlreicher Behinderungen gelingt es

ihm zu promovieren, er kann sogar eine Referendarstellte bei der Handelskammer bekommen. 1936 zieht er mit Familie in eine Künstlerkolonie in Dachau. Mit einer Landwirtschaft in Tirol versucht er dem Kriegsdienst zu entkommen, muss jedoch in Russland kämpfen.



Claus Bastian im Alter von 80 Jahren in seinem Atelier in Schwabing

als Anwalt versucht er später besonders Verfolgten zu helfen, seine Kanzlei führt mehr als 2000 Wiedergutmachungsverfahren für Israelis durch. Er verteidigt aber auch einen ehemaligen SS-Mann. „Ich habe den Glauben an die Menschen nicht verloren“, sagte er dazu einmal in einem Zeitungsartikel. Anfang der 50er Jahre beginnt er sich intensiv mit Kunst auseinander zu setzen, während seiner Pariser Zeit hatte er Kontakt zu führenden Künstlern der Zeit. Als Autodidakt beschäftigt er sich mit Malerei und Bildhauerei. „Der Mensch ist das Thema meiner Kunst.“

info Die Lesung und Vernissage beginnt am Donnerstag, 15. Juni, um 19.30 Uhr im evangelischen Gemeindezentrum. Ernst Deger singt zur Gitarre. Die Ausstellung läuft bis Sonntag, 18. Juni, jeweils von 10 bis 20 Uhr.



Familie Bastian in ihrem Anwesen in der Bahnhofstraße in Utting, in der Mitte stehend mit Blumenstrauß Claus Bastian.

Bild: privat